

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation am  
Elsterschloss-Gymnasium  
in Elsterwerda**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



**Schulbesuch**

07.01.-09.01.2014

**Schulträger  
Staatliches Schulamt**

Landkreis Elbe-Elster  
Cottbus



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

## 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

### 2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

#### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage des Elsterschloss-Gymnasiums unter [www.elsterschloss-gymnasium.de](http://www.elsterschloss-gymnasium.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

#### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	245	211	86
Eltern	245	239	98
Lehrkräfte	48	41	85

#### Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit dem Schulleiter Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

#### Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	39
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	39/39
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	17

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
22	0	17

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	0	3	5	6	24	0

## 2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung des Elsterschloss-Gymnasiums wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilverkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBJS mit einer höheren Wichtigkeit in die Gesamtwertung des Profilvermerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBJS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilverkmale (an Grundschulen 15 von 18)<sup>4</sup> landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilverkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

<sup>4</sup> Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

### 3 Ausgangsposition der Schule

Das Elsterschloss-Gymnasium ist seit dem Schuljahr 2012/2013 eine MINT<sup>5</sup>-freundliche Schule. Da das Einzugsgebiet den südlichen Teil des Elbe-Elster-Kreises umfasst, in dem es das einzige staatliche Gymnasium ist, wird ein Profil mit innovativer interdisziplinärer Ausbildung angestrebt, in dem Schülerinnen und Schüler individuell ihre Ausbildungsrichtung gestalten können. Alle naturwissenschaftlichen Fächer sind in der Sekundarstufe II gleichzeitig anwählbar. Zudem sollen sprachliche, gesellschaftswissenschaftliche und künstlerisch-ästhetische Profilierungen ermöglicht werden. Ebenfalls im Schuljahr 2012/2013 erhielt das Gymnasium den Titel „Schule mit hervorragender Berufs- und Studienorientierung“. Das Gymnasium sieht sich gleichzeitig weltoffen und in regionalem Bezug. Am Elsterschloss-Gymnasium sind Ganztagsangebote in offener Form organisiert.

Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als kleinstädtisch mit wenig Industrie in ländlichem Raum beschrieben. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung vor und ist durch das Evangelische Gymnasium in Doberlug-Kirchhain gegeben. Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird von ihm als häufig und vertrauensvoll angesehen.

Das Schulgelände umfasst das Schloss, das Hauptgebäude mit behindertengerechten Zugängen, das Ganztagsgebäude, das Verwaltungsgebäude, eine Mehrzweck- und eine Turnhalle, Außensportanlagen und das Außengelände des Schlosses, welches sich in drei Schulhöfe gliedert. Die Schule kann zudem die naheliegenden Tennisplätze des Tennisvereins Elsterwerda e. V. nutzen. Im Schuljahr 2013/2014 begann die Sanierung des Gartenhauses. Der Schulträger plant die Nutzung dieses Gebäudes gemeinsam mit dem Gymnasium für den Schulbetrieb. Die Schulleitung zog vom Verwaltungsgebäude nach einigen Umrüstungen in das Schloss um. Mit der im Verwaltungsgebäude weiterhin befindlichen Musikschule besteht eine traditionell enge Zusammenarbeit. In den Schulgebäuden werden neben zahlreichen Unterrichts- bzw. Fachräumen eine Aula, eine Bibliothek, eine Mediothek, ein Ausstellungsraum, insgesamt zwei Medienkabinette, Schüleraufenthaltsräume, eine Cafeteria, zwei Lehrkräftezimmer und mehrere Vorbereitungsräume genutzt. Das Ganztagsgebäude bietet außerdem vielfältige Möglichkeiten mit weiteren Unterrichtsräumen, einer Lernlandschaft mit mehreren kleinen Lern- und Arbeitsräumen, welche sich verbinden lassen, einen Theaterprobenraum und einen Speiseraum. Entsprechend dem Medienentwicklungsplan wird die Medienausstattung beständig weiterentwickelt. Zwei interaktive Tafeln und einige Medieninseln sowie Beamer in Unterrichtsräumen stehen zur Verfügung. Insgesamt vier elektronische „Schwarze Bretter“ in den Lehrkräftezimmern und Fluren ermöglichen eine schnelle aktuelle Information. Die Flure sind mit Schülerarbeiten und weiteren herkömmlichen Informationstafeln ausgestattet. Das ganze Schulgelände macht einen sehr sauberen und gepflegten Eindruck.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 620 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl erreichte ihren Tiefpunkt im Schuljahr 2012/2013. Betrachtet im Dreijahreszeitraum ist sie seit 2011/2012 um fast 10 % gesunken. Die Schule ist vierzünftig organisiert. Es lernen sieben Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf in den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „körperlich-motorische Entwicklung“, „emotional-soziale Entwicklung“ und „Sehen“ im gemeinsamen Unterricht. Der Anteil liegt mit 1,1 % über dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Die Klassenfrequenz beläuft sich durchschnittlich auf 28 Schülerinnen und Schüler. Sie ist in den Klassen mit Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischen Förderbedarfen, für welche niedrigere Klassenfrequenzen vorgesehen sind, zu hoch. Mehr als zwei Drittel aller Schülerinnen und Schüler erreichen die Schule mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Dabei sind Fahrzeiten von 60 Minuten keine Seltenheit, die längste Fahrdauer beträgt 80 Minuten.

---

<sup>5</sup> Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik. Die Initiative „MINT Zukunft schaffen“ fördert das Interesse von Schülerinnen und Schülern an Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT).

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 52 Stammllehrkräfte an der Schule, darunter keine mit sonderpädagogischer Ausbildung. Mit steigender Tendenz sind im laufenden Schuljahr fünfzehn Lehrkräfte stundenweise an anderen Schulen tätig. Ursache dafür ist ein Überhang an Lehrkräften. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2011/2012 relativ stabil. Es verließ eine Lehrkraft die Schule. Zurzeit wird eine Lehramtskandidatin betreut. Vier Lehrkräfte sind als BUSS<sup>6</sup>-Beraterinnen bzw. -Berater tätig, vier weitere sind in verschiedenen Arbeitszusammenhängen teilabgeordnet.

Der Schulleiter Herr Goebel leitete die Schule im Schuljahr 2010/2011 kommissarisch. Seit dem Schuljahr 2011/2012 ist er in seinem Amt bestätigt. Er wird in seiner Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Lewandowski seit dem Schuljahr 2012/2013 unterstützt. Die Oberstufenkoordinatorin Frau Stroisch übt dieses Amt seit 1991 aus. Zum weiteren Schulpersonal gehören zwei Hausmeister, eine Schulsozialarbeiterin, die hier zwei Tage in der Woche tätig ist und eine Schulsachbearbeiterin. Eine weitere Teilstelle für die Schulsachbearbeitung ist gegenwärtig nicht besetzt. Eine Mitarbeiterin des Schulträgers betreut an drei Wochentagen die Bibliothek.

---

<sup>6</sup> Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

## 4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

### 4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
	4				4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	2,85	2,9			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,64				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	3,13	2,6			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	2,95				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,26	3,2			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,92	3,0			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,44	2,5			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
2	2,51				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,69	2,9			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,97	3,2			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	3,05	2,9			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,77	2,5			7.3 Klare Lernziele
	2,85	2,2			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,87				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,23				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,28	3,2			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,15	3,1			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	2,87	3,2			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,56	2,9			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,62	2,4			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	1,64				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2	2,69	3,0			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	1,64	3,0			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule	4				10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
3			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	4				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung			2		11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
				1	11.2 Umgang mit Hausaufgaben
2		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>						
12. Berufs- und Studienorientierung		4				12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
4		4				12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
			3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
		4				12.4 Vorbereitung auf ein Studium
			3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben			3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4		4				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		4				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		4				13.4 Förderung der Beteiligungen
			3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.8 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen				2		14.1 Regionale Schulkooperationen
3			3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
			3			14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		4				14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.6 Kooperation mit externen Partnern
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in			3			15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4		4				15.2 Rolle als Führungskraft
		4				15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
		4				15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
		4				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.7 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement		4				16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3			3			16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
			3			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
			3			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
		4				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.7 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation			3			17.1 Grundsätze zur Organisation
4			3			17.2 Beteiligung der Gremien
		4				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.5 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.			3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3			3			18.2 Nutzung externer Berater/-innen
				2		18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			3			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		4				18.5 Teamarbeit im Kollegium
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.7 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>						
19. Evaluation			3			19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3			3			19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
			3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
				2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
				3		19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
				3		19.6 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

## 4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=120340>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen am Elsterschloss-Gymnasium dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen und Schüler sind stolz, im Elsterschloss-Gymnasium zu lernen. Sie sind beeindruckt von der Geschichte des Gebäudes und begrüßen die Verbindung mit moderner Ausstattung. Eltern bemerkten, dass ihre Kinder schon in der Grundschule gezielt darauf hinarbeiteten, hier ihre Schullaufbahn fortsetzen zu dürfen. Den guten Ruf der Schule sehen sie als Verpflichtung und Ansporn aller an dieser Schule Beteiligten, zu ihrem hohen Niveau beizutragen. Sie begrüßen die Möglichkeit der Mitwirkung von Eltern in verschiedenen Arbeitsgremien der Schule, wodurch sie zudem einen erweiterten Einblick in die Tätigkeit der Lehrkräfte erhalten. Beide Personengruppen erkennen die guten und ausgewogenen Ganztagsangebote an. Die Eltern gewannen den Eindruck, dass alles getan wird, um ihre Kinder auf zukünftige Herausforderungen vorzubereiten. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich zuweilen zu sehr gedrängt, MINT-Angebote wahrzunehmen. Die Eltern sehen landesweiten Handlungsbedarf für die Modernisierung der Rahmenlehrpläne.

Die Lehrkräfte sind zufrieden mit dem Arbeitsklima und den Umgangsformen an ihrer Schule. Sie loben das Engagement der Schülerinnen und Schüler über den Unterricht hinaus. Die Lehrkräfte nehmen gern die ihnen gewährte pädagogische Freiheit wahr. Sie schätzen die Zusammenarbeit im Lehrkräftekollegium und die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen, an deren Umsetzung sie gern mitarbeiten. Durch die Umsetzung des Medienentwicklungsplans haben sich einerseits ihre Arbeitsbedingungen verbessert, andererseits reichen die technischen Voraussetzungen bspw. der Datenleitungen nicht aus, um das Internet umfassend zu nutzen. Störungen für ihre Arbeit nehmen sie vor allem durch äußere Gegebenheiten wahr. Die Behebung technischer Probleme erfolgt aus ihrer Sicht nicht schnell genug. Das große Einzugsgebiet und die strukturschwache Region stellen sie vor besondere Herausforderungen. Die Überbesetzung der Schule mit Lehrkräften führt zu nicht vorher planbaren Einsätzen an anderen Schulen, wodurch sie die Unterrichtsarbeit an der eigenen Schule gefährdet sehen. Die Lehrkräfte bedauern die Umstellung der Arbeitsweise des BUSS, welche es ihnen erschwert, fachliche Fortbildungen zu erhalten.

### 4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

#### 4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
8	33	41	5	0	0	5	8	

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

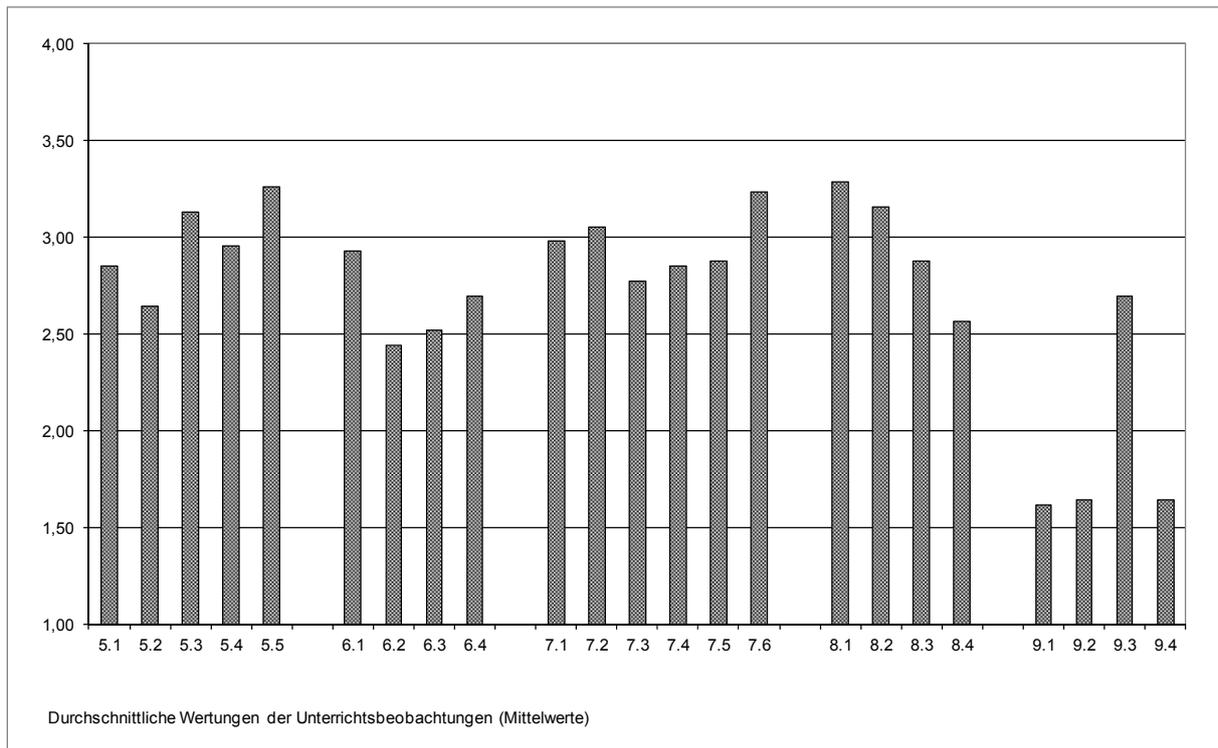
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
49	23	10	18

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

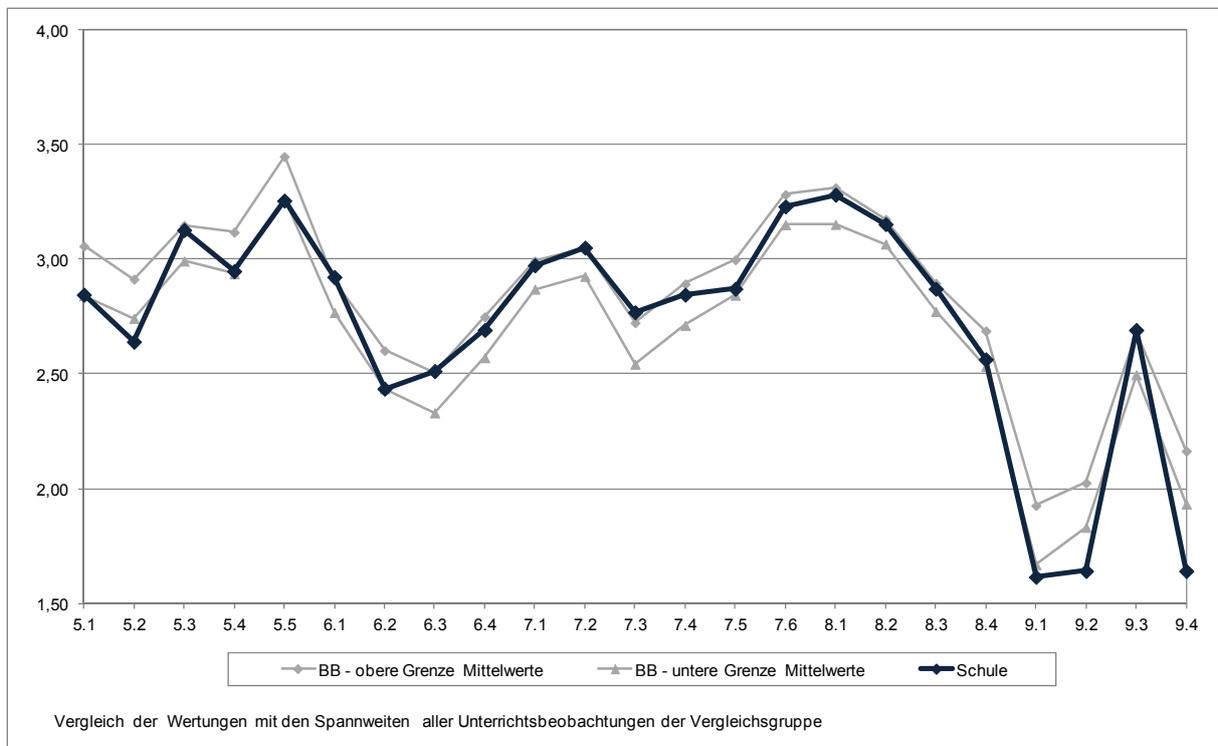
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen des Elsterschloss-Gymnasiums dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>7</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Gymnasien und Gesamtschulen) im Land gegenüber gestellt.



<sup>7</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (2446 Unterrichtsbeobachtungen Stand Dezember 2013).

### 4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

Der Unterricht zeichnete sich durch ein positives und von gegenseitiger Wertschätzung geprägtes Lehrkräfte-Schüler-Verhältnis aus. Dabei wurde deutlich, dass im Unterricht Regeln des gemeinsamen Arbeitens vom überwiegenden Teil der Lehrenden und Lernenden eingehalten und gelebt werden. Meistens gelang es, die Unterrichtsstunden pünktlich zu beginnen und zu beenden. Die Lehrkräfte nutzten die zur Verfügung stehende Zeit effektiv, indem sie Anschauungsmittel und Arbeitsmaterialien bereitgelegt hatten. Sie beobachteten die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler, erkannten mögliche Probleme frühzeitig und waren so in der Lage, auf die wenigen zu beobachtenden Störungen bereits im Ansatz pädagogisch angemessen zu reagieren. Das Verhältnis der Schülerinnen und Schüler untereinander war von Akzeptanz und Kooperationsbereitschaft gekennzeichnet. Überwiegend zeigten die Lehrerinnen und Lehrer mit ermunterndem Nachfragen, motivierender Mimik und Gestik Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Meistens bestärkten sie diese in ihrer aktiven Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsgeschehen durch problemorientierte Unterrichtsführung und vielseitige Anschauungsmittel. Dabei bezogen sie die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler, deren Vorwissen und geäußerte Beispiele in das unterrichtliche Vorgehen ein. Die Unterrichtsschritte ließen eine logische Abfolge und nachvollziehbare Struktur erkennen. Die Lehrkräfte erklärten Unterrichtsinhalte und Arbeitsaufträge adressatengerecht, Nachfragen hierzu waren selten nötig. Der den Schülerinnen und Schüler meistens bekannt gegebene, zuweilen schriftlich festgehaltene Unterrichtsverlauf, Rückblicke auf Vorangegangenes und Ausblicke auf weitere Unterrichtsstunden erleichterten ihnen, dem Unterrichtsgeschehen zu folgen. Die damit einher gehenden Lernziele wurden häufig erläutert, indem die Lehrkräfte darstellten, warum und mit welchem Anteil an der Kompetenzentwicklung etwas vermittelt werden soll.

Mehrheitlich wurden verschiedene Unterrichtsmethoden eingesetzt, die den Schülerinnen und Schülern bekannt waren, Methodenwechsel gelangen fließend. Selten jedoch vertrauten die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern die selbstständige Gestaltung ihres Lernprozesses an. In einigen Fällen durften die Schülerinnen und Schüler ihr Vorgehen oder die zeitliche Abfolge ihres Handelns selbst bestimmen bzw. Lernpartnerinnen und Lernpartner wählen. Hin und wieder wurden sie mit ergebnisoffenen Aufgaben konfrontiert oder erhielten die Möglichkeit, Lernziele und -inhalte eigenständig zu planen. Häufig war das Unterrichtsgeschehen von kleinschrittigen Unterrichtsgesprächen oder wenig eigenständiger, an enge Vorgaben gebundener Einzelarbeit geprägt. Dies schränkte zugleich die Gelegenheiten für die Schülerinnen und Schüler ein, über gewählte Lösungswege und Ergebnisse zu reflektieren. Der Anteil an Unterrichtssequenzen, in denen Ergebnisse nur genannt wurden, jedoch kein Austausch innerhalb der Lerngruppe dazu organisiert wurde, war hoch. Damit einher geht die Beobachtung, dass es nicht allen Lehrkräften gleichermaßen gelang, aufgetretene Fehler zu thematisieren und diese als Lernchance zur Motivation für Übungen und die weitere Stoffvermittlung zu nutzen. Das zum Teil unangemessene Unterrichtstempo führte in vielen Fällen zur Über- bzw. Unterforderung von Teilen der Lerngruppe.

Wenige Lehrkräfte beachteten die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und individuellen Lern- und Arbeitsbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler bei der Planung des Unterrichts. Binnendifferenzierte Elemente in Form von vorbereiteten Materialien bzw. Aufgaben unterschiedlichen Anforderungsniveaus, unterschiedliche Vorgaben für die zur Verfügung stehende Zeit oder den Umfang der zu erledigenden Aufgaben waren kaum beobachtbar. Die Möglichkeit der Wahl unterschiedlicher Lernwege stand selten zur Verfügung. Gezielte Unterstützungsangebote durch bewusst zusammengesetzte Lerngruppen oder die Zuweisung bestimmter Funktionen in sozialen Arbeitsformen blieben Ausnahmen. Ein Teil der Lehrkräfte vergewisserte sich über den Stand der Aufgabenerfüllung in selbstständigen Schülerarbeitsphasen und reagierte auf situative Lernbedürfnisse durch Hilfen am Arbeitsplatz. Zu oft unterblieb jede individuelle Unterstützung. Gelegentlich erhielten die

Schülerinnen und Schüler spontanes individuelles Lob für Lernfortschritte oder angestrebte Verhaltensweisen. Leistungsrückmeldungen erfolgten kaum. Dies geschah in Einzelfällen mit dem Bezug zu konkreten Kriterien bzw. mit kritischen Hinweisen, gelegentlich erfolgten Bewertungen ohne nähere Erläuterung.

### 4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die schuleigenen Lehrpläne sind Gegenstand der Beratungen der Fachkonferenzen. Insbesondere die Lehrpläne der Sekundarstufe II wurden im Schuljahr 2012/2013 überarbeitet. Die vorgelegten Pläne<sup>8</sup> verdeutlichen überwiegend die angestrebte Kompetenzentwicklung im Zusammenhang mit Inhalten des Unterrichts. Der Umgang mit den neuen Medien ist in den schuleigenen Lehrplänen W-A-T, Englisch und Mathematik mit größerer Aufmerksamkeit bedacht. In der Jahrgangsstufe 8 erwerben bzw. vertiefen alle Schülerinnen und Schüler in W-A-T grundlegende Kenntnisse im Umgang mit dem PC. Für den Wahlpflichtbereich sind – ausgenommen in Latein – in allen angebotenen Fächern umfangreiche Anteile der Informatik vorbehalten. In einer Arbeitsgemeinschaft (AG) kann ein Schreibmaschinenkurs absolviert werden. Seit mehreren Jahren können die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II Grund- bzw. Leistungskurse in Informatik belegen, zwei Seminarkurse werden zu Medientechnik angeboten, die anderen Seminarkurse schließen den Umgang mit neuen Medien immanent ein. Der Medienentwicklungsplan enthält Leitsätze mit allgemeingültigen Zielen der Medienbildung. Diese sind im Ganztagskonzept und in der Bewerbung für den Titel „MINT-freundliche Schule“ konkretisiert.

Fachübergreifend bzw. fächerverbindend ist die Projektwoche für alle Jahrgangsstufen am Ende des Schuljahres 2013/2014 geplant, wobei Inhalte zum Thema „Energie“ von allen beteiligten Fächern in einer Übersicht ausgewiesen sind. Derartige umfangreiche thematische Projekte durchläuft jede Schülerin und jeder Schüler mindestens einmal in seiner Schullaufbahn am Gymnasium. Studienfahrten und Exkursionen werden in einer Projektwoche zu Beginn des Schuljahres traditionell fachübergreifend durchgeführt, diesbezügliche inhaltliche Übersichten waren beispielhaft einsehbar. Die Jahrgangsstufe 7 führt jährlich das Projekt „Lernen lernen“ durch. Planungen und Materialsammlungen geben Klassenleitungen Jahr für Jahr weiter. Inhaltliche Abstimmungen führen außerhalb von Projekten zu Verbindungen zwischen den Fächern. Sie sind in unterschiedlichem Umfang aus den schuleigenen Lehrplänen ablesbar.

Die jährlichen Fortschreibungen des Ganztagskonzepts weisen eine umfassende Verknüpfung von Angeboten des Förderns und Forderns im unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich aus, deren Kern im Schulprogramm beschlossen wurde. Anschließend an den Kurs „Lernen lernen“ können sich die Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Jahrgangsstufe 7 ab Dezember für Fördergruppen in Mathematik, Englisch, Russisch oder Französisch im Rahmen der Ganztagsangebote entscheiden. Während eine Fachlehrkraft die jeweilige Leitung und Planung innehat, begleiten leistungsstarke Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 11 und 12 entsprechende Kleinfördergruppen. Nach diesem Prinzip wird die Förderung auch in der Jahrgangsstufe 8 durchgeführt. Diese Angebote werden von fast allen Lernenden beider Jahrgangsstufen wahrgenommen. In der Jahrgangsstufe 10 hält die Schule im Ganztagskonzept Angebote zur Prüfungsvorbereitung für alle Schülerinnen und Schüler bereit. Zur Förderung von Begabungen sind AGs, bspw. in Mathematik, eingerichtet. Die Teilnahme an Wettbewerben verschiedener Fächer erfährt systematische Förderung im und außerhalb des Unterrichts. Das im Entwurf vorliegende Schulsportkonzept fasst Maßnahmen im sportlichen Bereich zusammen, die sich ebenfalls sowohl auf das Fördern als auch auf das Fordern von Begabungen und Interessen richten.

In den Schuljahren 2012/2013 und 2013/2014 nutzten Lehrkräfte die Materialien des LISUM<sup>9</sup> zur Feststellung der individuellen Lernausgangslagen in der Jahrgangsstufe 7 in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch. Diese sind mit Hinweisen für das weitere

<sup>8</sup> Deutsch, Mathematik, Englisch, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T), Geografie.

<sup>9</sup> Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

Lernen verstehen und weisen überwiegend die Unterschriften der Lehrkräfte sowie der Eltern auf. Die Analysen dienen neben der Planung des Unterrichts und der Förderangebote den individuellen Rückmeldungen in den Elterngesprächen. Der Einsatz von Materialien zur Analyse der Lernentwicklung obliegt den einzelnen Lehrkräften, schuleinheitliche Verabredungen wurden nicht getroffen. Die Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf sind unvollständig und werden nur in einigen Fällen halbjährlich fortgeschrieben. In Einzelfällen erfolgt die Fortschreibung häufiger. Einige betroffene Schülerinnen und Schüler bzw. deren Eltern lehnen diesbezügliche Förderung ab. Für bestimmte Fälle holen sich die Lehrkräfte Unterstützung beim Schulpsychologen, in der sonderpädagogischen Beratungsstelle und bei Fachärzten. Eine Lehrkraft der Bauhausschule Cottbus führte eine Fortbildung zu Autismus durch. Lehrkräfte bilden sich seit vielen Jahren autodidaktisch zum Umgang mit Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen fort.

Mit Hinweis auf die Verwaltungsvorschrift von 2011 zur Leistungsbewertung beauftragte der Schulleiter die Fachkonferenzen mit der Erstellung fachspezifischer Bewertungskriterien. Solche wurden in allen Fachkonferenzen thematisiert, teilweise nachweislich zu mündlichen und schriftlichen Leistungen beschlossen. Die aus Lehrkräften, Eltern, Schülerinnen und Schülern bestehende Arbeitsgruppe Unterrichtsqualität erarbeitete fachübergreifende Vorschläge zur Bewertung der mündlichen Mitarbeit, von Gruppenleistungen, Schülervorträgen und Postern. Beschlüsse zu deren fach- und jahrgangsstufenübergreifender Umsetzung wurden nicht gefasst. Weder die Schulkonferenz noch die Konferenz der Lehrkräfte beschäftigten sich mit Grundsätzen der Erteilung, des Umfangs oder der Verteilung von Hausaufgaben. Zu Formen der Überprüfung fasste die Konferenz der Lehrkräfte ebenfalls keinen Beschluss. Dementsprechend erfolgt der Umgang mit Hausaufgaben bzw. deren Nichterbringung lehrkräfteabhängig sehr unterschiedlich.

Gesetzliche Bestimmungen zu möglichen Schulabschlüssen, Festlegungen zu Wichtungen von Leistungsbereichen und Leistungsanforderungen werden Schülerinnen und Schülern sowie ihren Eltern mitgeteilt. Im Unterricht bzw. in den zweimal im Schuljahr anberaumten Elterngesprächen erfahren sie, bezogen auf die jeweiligen Leistungsnachweise, Kriterien der Bewertung. Die aktuelle Leistungsentwicklung wird mit Hilfe der Lernstandsanalysen in Jahrgangsstufe 7 und der in mehreren Klassen geführten Zensurenkarten bzw. der von den Schülerinnen und Schülern angelegten Zensurenübersichten besprochen; diese können an solchen Gesprächen teilnehmen. Eltern, Schülerinnen und Schüler fühlen sich gut informiert zu den Lehrinhalten der Fächer, wobei die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II besonders umfangreiche, teilweise schriftliche Informationen erhalten.

#### **4.4 Schulkultur**

Als eine Hauptaufgabe sieht das Lehrkräftekollegium des Elsterschloss-Gymnasiums die zielgerichtete Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf aktuelle Herausforderungen des Studiums und des Berufslebens. Die Verzahnung mit verschiedenen Ebenen des Unterrichts und schulischen Aktivitäten kommt in der Einarbeitung entsprechender Maßnahmen im Schulprogramm, im Ganztagskonzept und im schuleigenen Lehrplan W-A-T zum Ausdruck. Die Schule nutzte die Bewerbung für den Titel „Schule mit hervorragender Berufs- und Studienorientierung“ im Schuljahr 2012/2013 für deren Systematisierung. Ein jährlicher Arbeitsplan hält Zeitraum, Aktivitäten, Organisationsformen und Verantwortlichkeiten für jede Jahrgangsstufe fest. Die Ausrichtung als MINT-freundliche Schule erfolgte ausdrücklich hinsichtlich der Anforderungen der Wirtschaft an junge Fachleute. Das Fach W-A-T ist für die diesbezügliche Koordination in der Sekundarstufe I vorgesehen. Eine Tabelle enthält Unterrichtsinhalte, Projekte und Termine für dieses Fach und die Zusammenarbeit mit anderen Fächern. So wird bspw. die Vorstellung verschiedener Berufsbilder im Unterricht koordiniert. Für die Entwicklung eines beruflichen Selbstkonzepts wird der Berufswahlpass herangezogen. Neben dem Betriebspraktikum in der Jahrgangsstufe 9 wurde, auch hinsichtlich der Verkürzung der Schulzeit von dreizehn auf zwölf Schuljahre, bereits in der Jahrgangsstufe 8 ein Schnupperpraktikum eingerichtet. Seit dem Schuljahr 2012/2013 besteht ein Seminarkurs Berufs- und Studienorientierung. Die

Volksbank Elsterwerda bietet jährlich ein Assessment-Center, die Agentur für Arbeit ein Bewerbungstraining und Beratungsstunden an. Ehemalige Schülerinnen und Schüler berichten in Gesprächsrunden über ihre Erfahrungen in Studium und Beruf und halten Fachvorträge im Rahmen von Alumni<sup>10</sup>. Mit den Universitäten in Leipzig, Dresden und Cottbus/Senftenberg besteht eine langjährige Zusammenarbeit. Die Schule nutzt Angebote dieser Einrichtungen, nimmt an deren Schülerwettbewerben teil, führt Exkursionen dorthin durch und nutzt deren Labore für den Unterricht bzw. lädt Experten zur Gestaltung des Unterrichts ein. Zur Festschreibung der traditionellen Zusammenarbeit mit der BASF<sup>11</sup> Schwarzheide fand ein Beratungsgespräch statt, die Unterzeichnung des Kooperationsvertrags steht bevor. Bis zum Schuljahr 2012/2013 konnte die Schule auf den Arbeitskreis Schule-Wirtschaft zurückgreifen, der seither nicht mehr besteht. Die Schülerfirma des Elsterschloss-Gymnasiums versteht sich als Dienstleister für Schülerinnen und Schüler oder Projekte. Sie stellt Flyer her und organisiert für verschiedene Firmen der Region bspw. Ausstellungen. Die Teilnahme an verschiedenen Ausbildungsmessen, dem Girls' Day, Zukunftstag usw. sind fest im Schuljahr eingeplant.

Schülerinnen und Schüler des Elsterschloss-Gymnasiums sind nicht nur als Lernende sondern auch als Lehrende fest in die Fördermaßnahmen des Ganztags eingebunden, wirken im Schülerradio und in der Schülerzeitung mit. Zudem organisieren Schülerinnen und Schüler weitgehend selbstständig die Teilnahme an der Abi-Challenge der Technischen Universität Dresden. Sie übernehmen Aufgaben bei der Gestaltung des Weihnachtsmarktes, der Talenteshow, des Pennefaschings oder der Bekränzungs-Zeremonie für die Abiturientinnen und Abiturienten. Diese und andere traditionelle Veranstaltungen strahlen über die Schulgemeinschaft hinaus in die Öffentlichkeit. Eltern unterstützen diese Höhepunkte, Projekte und Exkursionen oder stellen ihre Berufe vor. Das Schulleben wird aktiv vom Förderverein unterstützt. Die Eltern, Schülerinnen und Schüler zeigen eine große Bereitschaft zur aktiven Mitwirkung bei der Weiterentwicklung der Schule. Lehrkräfte fördern deren Engagement für die Schule. Musiktalente werden im Unterricht systematisch gesucht und stellen dort ihr Können vor. Der Schulchor ist in und außerhalb der Schule wirksam. Mit der auf dem Schlossgelände angesiedelten Musikschule besteht eine intensive Zusammenarbeit, die jährlich vertraglich erneuert wird. Sportvereine der Stadt Elsterwerda unterstützen die Schule im Ganztags und arbeiten mit ihr zur Absicherung von Wettkämpfen zusammen. Mit diesen sowie mit dem Landkreis Elbe-Elster (hier zur effektiven Verwendung von Energie) wurden Kooperationsverträge abgeschlossen.

Mit dem Sängerstadt-Gymnasium Finsterwalde bestehen Kontakte auf der Ebene der Fachkonferenzen Psychologie und Pädagogik. Mit diesem Gymnasium, der Grund- und Oberschule Elsterwerda und anderen weiterführenden Schulen wird jährlich der Wettbewerb „Jugend debattiert“ ausgetragen. Mit der Friedrich-Starke-Grundschule Elsterwerda schloss das Gymnasium im Schuljahr 2012/2013 einen Kooperationsvertrag ab. Einige Fachkonferenzen luden sich gegenseitig ein, um die schuleigenen Lehrpläne zu optimieren, die Aufgabenkultur an der Grundschule weiterzuentwickeln und damit den Übergang der Schülerinnen und Schüler in die Sekundarstufe I des Gymnasiums zu erleichtern. Lehrkräfte erprobten Arbeitsgemeinschaften für begabte Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 6 und 7 am Gymnasium. Diese werden im Schuljahr 2013/14 aus organisatorischen Gründen für die Jahrgangsstufe 6 von Lehrkräften des Gymnasiums an der Grundschule durchgeführt. Beide Schulen unterstützen sich bei Schulfesten und Projekten.

Seit Beginn der 90er Jahre unterhält das Elsterschloss-Gymnasium Verbindungen zum Gymnasium Georgianum Vreden. Bis heute besuchen sich wechselseitig von Schuljahr zu Schuljahr Gruppen von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften. Sehr intensive Beziehungen bestehen mit dem Gymnasium in Nakło, Polen. Jährlich treffen sich sowohl im Nachbarland als auch in Elsterwerda Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte, um gemeinsam eine u. a. mit

---

<sup>10</sup> Netzwerk von Absolventen von Studieneinrichtungen.

<sup>11</sup> Badische Anilin- & Sodafabrik.

verschiedenen Projekten intensiv gestaltete Woche durchzuführen. Diese Aktivitäten sind vertraglich vereinbart.

Die Schulgemeinschaft und die Öffentlichkeit können sich über die aktuelle Homepage, Flyer und Aushänge zum Schulleben informieren. Der interne Bereich der Homepage ermöglicht zudem die Bekanntgabe von Vertretungsplänen und die Weitergabe von Arbeitsständen. Die umfassende Mitwirkung beratender Mitglieder in den Gremien trägt ebenso zur Transparenz der schulischen Entwicklung bei.

#### **4.5 Führung und Schulmanagement**

Für den Schulleiter Herrn Goebel standen zunächst die neue Besetzung der Schulleitung und das Anknüpfen an frühere Erfolge des Elsterschloss-Gymnasiums im besonderen Fokus. Mit der Überarbeitung des Schulprogramms wurden mehrere Schwerpunktaufgaben u. a. zur Profilierung der Schule formuliert. Als Voraussetzung für deren effektive Umsetzung nahm er die Neustrukturierung von Arbeitsprozessen in Angriff, die er immer wieder auf den Prüfstand stellt. Für die Schulleitung und die erweiterte Schulleitung ist ein Geschäftsverteilungsplan in Kraft. Arbeitsgruppen arbeiten nach klaren Aufgabenbeschreibungen. Sie erstellten bspw. den Medienentwicklungsplan oder wirkten auf den Titel „MINT-freundliche Schule“ hin. Eine Übersicht fasst alle Aufgaben jeder Lehrkraft in der Schule zusammen.

Die individuelle Gestaltung von Schullaufbahnen und die Intensivierung der sozialen und Arbeitsbeziehungen innerhalb der Schulgemeinschaft sind Herrn Goebel Herzensangelegenheiten. Er kommuniziert die jeweiligen Arbeitsschwerpunkte des Schuljahres in der Konferenz der Lehrkräfte und den anderen schulischen Gremien. In den Teams und Gremien wirken neben den Lehrkräften Schülerinnen, Schüler, Eltern, sowie für den Ganztags Kooperationspartner und der Schulträger mit. Dies traf auch für die Steuergruppe Schulprogramm bis zum Beschluss der Aktualisierungen im Schuljahr 2012/2013 zu. Jetzt besteht diese aus den Arbeitsgruppenleitungen, mit denen sich der Schulleiter regelmäßig trifft. Zum Schuljahr 2013/2014 erfolgte eine erneute umfassende Umstrukturierung der Arbeitsgruppen und ihrer Aufgaben entsprechend der aktuellen Schulentwicklung. Zweimal jährlich sind Treffen des Schulleiters mit den Fachkonferenzleitungen anberaunt.

Die Arbeitsgruppe Unterrichtsqualität initiierte im Schuljahr 2010/2011 die Diskussion zu Merkmalen guten Unterrichts und organisierte gemeinsam mit der Schulleitung ein Hospitationsprogramm, in das neben der Schulleitung die Fachkonferenzleitungen und Lehrkräfte eingebunden waren. Es fanden kollegiale Unterrichtsbesuche und Leitungshospitationen zu fünf Schwerpunkten statt. Beobachtungsschwerpunkte waren u. a. der Einsatz von Übungsphasen, Sozialformen, die Förderung von Schüleraktivitäten und die individuelle Differenzierung. Eine Auswertung erfolgte in der Konferenz der Lehrkräfte. Als Schlussfolgerungen wurden z. B. die häufigere Bereitstellung von Zusatzaufgaben oder das intensivere Einüben von verschiedenen Sozialformen in den unteren Jahrgangsstufen vorgeschlagen. Zu Feedbackverfahren zwischen Lehrenden und Lernenden, bspw. mit Hilfe des Selbstevaluationsportals des ISQ; regte der Schulleiter bisher nicht an. Für die Schuljahre 2012/2013 und 2013/2014 legte Herr Goebel eine Übersicht zu weiteren Hospitationen vor, die ihm als Grundlage für Leistungs- und Entwicklungsgespräche mit den Lehrkräften dienen. Besonders in Vorbereitung jeden Schuljahres führt die Schulleitung intensive Gespräche mit allen Lehrkräften, um neben dem Unterrichtseinsatz Möglichkeiten und Wünsche bei der Übernahme weiterer schulischer Aufgaben zu besprechen.

Die schulischen Unterlagen sind vollständig und geordnet. Die Gremien sind angehalten, Ergebnisprotokolle zu erstellen. Für die Schulkonferenz und die Konferenz der Lehrkräfte sind Daten und Protokollführer ersichtlich. Protokollkontrollen in diesen Gremien sind üblich. Für die Schulkonferenz, die Konferenz der Lehrkräfte und die Fachkonferenzen legte Herr Goebel Beschlussübersichten an.

Wichtiges Anliegen der Schulleitung ist es, Unterricht und Ganztagsangebote nicht nur inhaltlich sondern auch organisatorisch eng miteinander zu verbinden, um möglichst vielen

Schülerinnen und Schülern die Teilnahme daran trotz eng gesetzter Busfahrzeiten zu ermöglichen. Um einige Pausen für die Einnahme des Mittagessens und die bessere Bewältigung von Wegen auf dem weitläufigen Schulgelände zu verlängern, wurde der tägliche Stundenumfang von maximal neun auf acht Unterrichtsstunden herabgesetzt. Dennoch bestehen nach wie vor Fünf-Minuten-Pausen, welche den pünktlichen Unterrichtsbeginn erschweren und zuweilen Hektik hervorrufen. Die Einführung von Blockunterricht als durchgängiges Prinzip setzte sich trotz intensiver Diskussion nicht durch.

In den Gremien sind Schwerpunktstunden und Kursbildungen beraten und beschlossen, das Raumkonzept entsprechend angepasst. Die Schulkonferenz beschloss die aktualisierte Hausordnung und die variablen Ferientage. Der Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte zu Anrechnungsstunden und Kontingentstunden wurde nicht an veränderte Rahmenbedingungen angepasst.

Das Vertretungskonzept beinhaltet die Planung von Vertretungsbereitschaft für die jeweils erste Unterrichtsstunde des Tages neben Bestimmungen entsprechend den Vorgaben des Landes für das Vorgehen bei lang- und kurzfristig entstehendem Unterrichtsausfall. Es gelang der Schule, den absoluten Stundenausfall kontinuierlich auf Werte unter dem Landesdurchschnitt zu senken. Organisatorischer Unterrichtsausfall wird minimiert durch die weitgehende Konzentration von Projekten, Exkursionen und Klassenfahrten auf eine Woche zu Beginn des Schuljahres.

#### **4.6 Professionalität der Lehrkräfte**

Die Lehrkräfte beraten in den Fachkonferenzen und in der Konferenz der Lehrkräfte Themen der gemeinsamen Fortbildung. Sie zogen für pädagogische Inhalte wie Mobbing und Suchtprävention externe Fachleute der Polizei hinzu. Vertreter der entsprechenden Firma wiesen sie in den Gebrauch der interaktiven Tafeln ein. Lehrkräfte bildeten sich unter Zuhilfenahme von Expertenwissen des eigenen Kollegiums zu Entspannungstechniken fort.

Für die Fachkonferenzen sind zweimalige Arbeitstreffen im Schuljahr größtenteils nicht nachweislich. Protokolle ermöglichen nicht immer, Beratungsgegenstände oder gefasste Beschlüsse nachzuvollziehen. Die vom Schulleiter eingeforderte Thematisierung der Entwicklung der Unterrichtsqualität fand mit unterschiedlicher Qualität Eingang in die Konferenzarbeit. Intensiv und zielorientiert hingegen sind die Arbeitsgruppen tätig. Sie beschäftigen sich im Schuljahr 2013/2014 u. a. mit Fragen der Unterrichtsqualität, Berufs- und Studienorientierung und dem Ganztag. Die Terminierungen der Arbeitstreffen erfolgen zur Sicherung der Teilnahme aller Mitglieder.

In den letzten drei Schuljahren kamen keine neuen Lehrkräfte an die Schule. Kriterium 18.6 wird deshalb nicht bewertet.

#### **4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

Die Befragung von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften zur Umsetzung des Medienentwicklungsplanes rückte nicht nur den technischen Rahmen sondern auch den Einsatz der Medien im Unterricht in das Zentrum der Aufmerksamkeit. Die zweimalige Befragung in den Jahren 2010 und 2013 ermöglichte die Darstellung bisheriger Veränderungen und Rückschlüsse für die weitere Entwicklung. Beispielsweise wird der Einsatz von Beamern zur Veranschaulichung des Unterrichts von den Schülerinnen und Schülern mehrheitlich als ausreichend angesehen. Einzelne Lehrkräfte befragen Schülerinnen und Schüler zu ihrem Unterricht in überwiegend mündlicher Form.

Befragungen zum Ganztag erfolgten bezüglich der Prüfungsvorbereitung in der Jahrgangsstufe 10 bei Teilnehmerinnen und Teilnehmern und darauffolgend bei Moderatorinnen und Moderatoren der Sekundarstufe II, die Lerngruppen leiteten. Aus diesen Rückmeldungen, sowie Feedbackbögen und der Entwicklung der Teilnehmerzahlen auch in den Förderangeboten und Arbeitsgemeinschaften werden Rückschlüsse zu Anzahl und Größe notwendiger Lern- und Arbeitsgruppen gezogen. Jedes Jahr erstellt die Arbeitsgruppe Ganztag im Dezember eine so genannte Zwischenauswertung, die o. g. Angaben enthält und Schlussfolgerungen festlegt. Im Schuljahr 2011/2012 fand eine Ideenkonferenz zum

Ganztag statt, in deren Folge die Werbung für die schulischen Angebote verbessert und die Begabtenförderung bereits für Grundschülerinnen und Grundschüler eingeführt wurde.

Mündliche Feedbacks werden in den Arbeitsgruppen zu ihren jeweiligen Tätigkeitsgebieten ausgewertet und zur weiteren Arbeit verfügbar gemacht, bspw. zur Berufs- und Studienorientierung und zur Umsetzung des MINT-freundlichen Profils. Schülerinnen und Schüler geben Feedbacks zu Studienfahrten und schätzen Praktikumsbetriebe ein, woran sich folgende Jahrgänge orientieren können.

Aus dem ersten Visitationsbericht im Schuljahr 2009/2010 leitete der Schulleiter gemeinsam mit Gremien und Teams Schwerpunkte für die Schulentwicklung ab. Dazu gehörten u. a. die Überarbeitung des Schulprogramms, die Maßnahmen zur Erhöhung der Unterrichtsqualität und die Schaffung neuer Arbeitsstrukturen.